

H a l l i s c h e s
patriotisches Wochenblatt.
Erstes Stück.

Den 4ten October 1800.

I.
Die Herausgeber
an ihr
B l a t t .

Glück auf den Weg, bey deiner zweyten Reise!
Sey du nur gutes Muths — du kommst ja nirgends
als ungeladner Gast. — Zwar wirst du ferner
auf deinem Wege mancherley erfahren.
Bald wird die Freude, bald die Sorge, bald
der tiefe Gram dich von sich werfen; oft
wirst du vielleicht, zur ungelegnen Zeit
erscheinend, unbemerkt im Winkel ruhn,
wohl gar zur Hülle dienen, wenn der Vater
vom Schmause für die Kindlein Brocken sammelt.
So geht es oft dem Freunde in der Welt.
Das Glück macht übermüthig; mürrisch macht
das Unglück — und dein Schicksal theilest du
mit tausend Blättern, die, wer sie beschrieb,
für unvergänglich hielt wie seinen Ruhm.

Drum laß dich das nicht kümmern, liebes Blatt!
Bescheiden, anspruchlos wie dein Gewand,
das mußt du immer bleiben. Tadel selbst
mußt du vertragen lernen. Denke nur
des alten weisen Spruchs: „Der Schüler ist

nicht



nicht über seinen Meister, — Tadel trifft uns alle; besser wird, wer ruhig prüfend ihn gern benützt und — unbekümmert wer der Tadler ist, und was er selber leistet, — selbst aus dem bittern Vorwurf Honig saugt.

Für deinen leichten Flug ist hohe Weisheit und tiefe Wissenschaft zu schwer. Was nützt und frommt — das magst du auch fortan ins Haus des Armen wie des Reichen tragen. Wer allen angehören will, muß nicht durch finstern Ernst, muß nicht durch bösen Spott die Menschen von sich scheuchen. Milder Sinn, dem nichts was menschlich ist zu fremde dünket, der macht beliebt in Schlössern und in Hütten.

Der Glocke ähnlich, die zum Trauerzug wie zu dem Fest der Freude ruft, wirst du auch ferner noch des Todes und des Lebens Verkündiger, hier Dank, dort Thränen wecken. Wer weiß ist, wird von deiner Stimme lernen sich mäßig freuen, und bey fremden Schmerz sein eignes Loos gelassener ertragen.

Du hast in mancher Brust des Mitleids Trieb zum Wohlthun aufgeregt; hast schwachen Glauben an Menschheit mächtig oft gestärkt. Erhalt ihn ferner! Des Beyspiels sanftere Gewalt, sie dregt den freyen Menschen sichrer als Gesetz zu seiner Pflicht. Sey Du des edlen Beyspiels Herold und schweig' auch von der Wittwen Scherflein nicht.

Und so gehab dich wohl! Es folge deinem Fluge Des Segens viel und viel des Wohlthuns nach.



II.

Ueber die Kuhpocken - Impfung.

Vielleicht ist es manchen meiner lieben Mitbürger sehr angenehm, in diesen so beliebten Blättern etwas Näheres von der in England, Frankreich, der Schweiz und einigen Orten Deutschlands, z. B. in Hannover, Halberstadt, Salze etc., mit so vielem Glück vorgenommenen Kuhpocken - Impfung zu lesen. Vielleicht hat es mancher Vater, manche Mutter schon gewünscht, daß ein hiesiger Arzt von dieser neuen Pocken - Impfung eine Nachricht mit seiner Meinung darüber mittheilte. Dieser Wunsch ist gewiß auch besonders jetzt sehr natürlich, da man so viel über die glücklichen Wirkungen dieser Kuhpocken spricht, und unsre jetzige Pockenepidemie innerhalb vier Monaten nahe an 400 Menschen getödtet hat.

Selbst der Umstand, daß durch die gewöhnliche Pocken - Impfung bey dieser Epidemie von etwa 30 Impflingen zwey Kinder gestorben sind, ohne daß es an ärztlicher oder an elterlicher Pflege gefehlt hätte, und daß nach de Carro's Nachricht dieses Frühjahr in Wien eben dies der Fall war, und daß man in Wien sowohl, als bey uns dies Jahr nach den Impfungen Eiter - Versetzungen nach den Gelenken, Augensehler, Nachpocken, Schwäre und hartnäckige Ausschläge bemerkte, selbst dieser Umstand muß auf jeden Verbesserungsvorschlag aufmerksam machen, so wenig jene einzelnen Fälle überhaupt



gegen eine so wohlthätige Sache, durch die vielen Tausenden das Leben erhalten ist, Verdacht erregen können.

Erwägt man aber folgende sehr wichtige Erfahrungsgünde für die Sicherheit der Kuhpocken-Impfung; weiß man, daß an den wahren bössartigen Blattern, was sie doch so häufig sind, oft das dritte, fünfte, siebente, achte u. Kind stirbt, so ist es sehr natürlich, diese Kuhpocken-Impfung der ernsthaftesten Prüfung werth zu halten.

- 1) Es starb in England von 15000, in Hannover von 700 und in Halberstadt von ohngefähr 100 Subjekten kein einziges, keins bekam üble Nachzufälle; dahingegen im Durchschnitt von den Impflingen der wahren Blattern in sehr vielen Fällen das 250ste Kind zu sterben pflegt.
- 2) Alle Kinder waren nur sehr wenig krank, so daß man sie bey guter Witterung nicht einmal das Zimmer durfte hüten lassen.
- 3) Man hat gesunde und ungesunde Subjekte, Kinder und Erwachsene aus allen Ständen, in den verschiedensten Verhältnissen, bey guter und schlechter Lebensart geimpft, und dennoch nie beunruhigende Auftritte bemerkt.
- 4) Die Kuhpocken werden in ihrem gutartigen Verlaufe, nicht wie die natürlichen und selbst die geimpften Pocken durch andere Krankheiten, als Zahnausbruch, Würmer u. gestöhrt.

5)



5) Auch die natürlichen Pocken überstanden die Kinder in England und Hannover leichter, wenn es sich traf, daß sie kurz vorher mit Kuhpockeneiter geimpft waren.

6) Die Kinder haben weder vor, noch in, noch nach der Krankheit Arzeneyen nöthig. Nur äußerst selten bedarf man wegen des Ausschlages, (wovon ich unten bey dem Verlaufe der ganzen Krankheit mehr erzählen werde) welcher überdies gar nicht wesentlich zu den Kuhpocken gehört, einige wenige und zwar wohlschmeckende Arzney.

7) Nicht einmal die Impfstellen werden schmerzhaft.

Impfärzte und Eltern, die impfen lassen, wissen recht gut, wie viel Noth das oft 10 bis 12 Wochen lange Verbinden bey den Impfungen macht. Hier ist fast gar kein Verband nöthig.

8) Das Impfen selbst fühlen die Kinder gar nicht, weil nur die Oberhaut mit einer breitgeschliffenen Nadel oder einer Lanzette eingeritzt wird.

9) Man machte in England von 9000 Subjecten, welche die Kuhpocken gehabt hatten, 2000 mit natürlichem Pockeneiter ein, und keins bekam die wahren Pocken noch einmal.

Ähnliche Versuche machte man in Hannover und Halberstadt mit ganz gleichem Erfolge.



10) Menschen, welche in England vor 30 bis 40 und mehrern Jahren von den Kuhpocken zufällig angesteckt worden waren, bekamen die wahren Blattern nicht, ungeachtet man sie impfte, oder sie auch der Ansteckung durch Wartung ihrer Kinder oder Verwandte ausgesetzt waren.

11) Es entsteht durch die Pocken-Impfung keine neue epidemische Krankheit.

Die Kuhpocken können sich nur durch die Berührung wunder Stellen mittheilen, und keinesweges durch Ausdünstung; auch bekommt Niemand nach den gemachten Erfahrungen die Kuhpocken zweymal. Neuesterf seltene Fälle können nicht dagegen gelten, da es auch unzweifelte, wie wohl sehr seltene Fälle giebt, daß Kinder die wahren Pocken zweymahl erlitten.

12) Sehr wichtig muß es uns doch auch seyn, daß viele sehr bedeutende Aerzte in England, Frankreich und Deutschland öffentlich erklärt haben, daß sie die Kuhpocken-Impfung für überwiegend vorzüglicher und milder, als die gewöhnliche Blatter-Impfung hielten, und überzeugt wären, daß die Kuhpocken bey einem vollständigen Verlaufe vor der wahren Blatteransteckung vollkommen schützten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik



Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächsten Mittwoch um 2 Uhr Erziehungscom-
mission im neuen Schulhause.

Auction. Zum Besten des neuen Erwerbs-
hauses soll in demselben am 13ten October Nach-
mittags um 2 Uhr ein Vorrath von Garn, wel-
ches bisher von den Armen für Bezahlung gespon-
nen worden, an die Meistbietenden verkauft werden.
Wir bitten die patriotischen Hausfrauen um fleißigen
Zuspruch. Die Industriecommission.

Milde Beyträge.

Hoffnung ließ auch diesmal nicht
zu Schanden werden! Die letzte Bitte an
unsre patriotischen Mitbürger, hat bey mehreren von
ihnen ein williges Gehör gefunden. Es ist kein Tag
der vorigen Woche hingegangen, wo nicht einige
Mobilien und andre Geräthschaften an unser Er-
werbhaus geliefert, oder Geld zu Feuerung eingegan-
gen wäre. Wir wissen auch, daß noch mehrere die
Absicht haben, Beyträge zu liefern. Die wenigsten
von diesen Wohlthätern kennen wir. Sie wollen



nicht gekannt seyn. Unsres Dankes würden sie gewiß seyn, wenn wir ihn auch nicht hier erneuerten.

Der Raum gestattet uns heute nur, den Anfang mit der Anzeige der Geschenke an Gelde zur Feuerung zu machen. Dazu ist bisher folgendes theils eingegangen, theils versprochen:

- 1) Herr H. D. ließ der neuen Anstalt 3 Klaftern Holz in natura oder 15 Rthlr. an Gelde versichern.
- 2) 600 Stück Torfsteine von einem Ungenannten.
- 3) M. R. überschickte 100 Torfsteine.
- 4) Ein ungenannter Armenfreund überschickte 1 Louisd'or zu Holz.
- 5) Ein Ungenannter schenkte 2 Rthlr. zu Holz.
- 6) Ein Ungenannter 1 Speciesthaler, 2 Laubth. und 4 Rthlr. Preuß. Cour. zur Feuerung.
- 7) Herr S. assignirte gleichfalls 5 Rthlr.
- 8) Ein Ungenannter zu Braunkohlen 2 Rthlr. 8 Groschen.
- 9) Ein anderer Ungen. gleichfalls 2 Rthlr.
- 10) 2 Rthlr. 8 Gr. zu 200 Torfsteine vom Hrn. St. V. Blütnner.
- 11) 2 Rthlr. 8 Gr. zu 300 Torfsteine vom Hrn. Secretair Neubert.
- 12) 2 Rthlr. durch den Collecteur Hrn. Ziegler.
- 13) 1 Rthlr. vom Herrn D. D.
- 14) 3 Rthlr. vom Herrn F.

Von einigen wohlthätigen Gliedern des Militairstandes sind ebenfalls Braunkohlen in natura versprochen.

(Die Fortsetzung folgt.)



II.

G a l f r e i s.

Ueber die Maul- und Klauen-Seuche am
Rindvieh.

Es führen seit mehrerern Wochen viele Deconomen in- und außerhalb Halle gegründete Klagen über eine Krankheit des Rindviehs. Sowohl Kühe als auch Zuchtkälber fangen an langsam zu fressen, und nehmen eine traurige Miene an, ja manche verschmähen ihr Futter. Aus dem Maule fließt ein schleimiger zäher Speichel, die Zähne werden locker, und man bemerkt besonders des Morgens einen sehr widrigen Geruch aus dem Maule. Diese Krankheit hält bey manchen Kühen oder Zuchtkälbern nicht lange an, bey manchen aber länger, und verschlimmert sich mit jeder Stunde. Im letztern Fall bekommen diese Thiere bössartige Geschwüre auf der Zunge und an dem Zahnfleisch, welches bey nur mäßiger Berührung leicht blutet. Gewöhnlich verlahmen diese Thiere alsdann so, als hätten sie verschlagen, und können, wenn man ihnen anders nicht bald zu Hülfe kommt, nicht mehr stehen. Es zeigen sich Geschwüre am Milcheuter, und gefährliche Wunden und Nasden an der Krone der Klauen. Dabey verliehren einige die Milch ganz, oder die wenige, so man noch von ihnen erhält, ist unbrauchbar. An dieser Krankheit stirbt zwar selten eine Kuh, sie werden aber dadurch sehr leicht unglaublich entkräftet, wenn man ihnen



ihnen besonders die gehörige Aufmerksamkeit entziehet. In dem Dorfe, wo ich wohne, war diese Krankheit schon mehrere Wochen in andern Viehställen eingerissen, später erkrankten von meinen Kühen vier Stück auf einmahl. Obgleich ich diese Krankheit eine ansteckende nennen muß, so kam sie mir doch unerwartet, weil ich schon längst die Stallfütterung eingeführt habe. Die Ursach dieser Krankheit schien mir hernach vorzüglich in der diesjährigen Witterung, Hitze und Dürre zu liegen, auch trug vielleicht die drückende Menge von Insecten, besonders der sogenannten Nissen, welche sich vor letzterm starken Regen am Kohlkraut befanden, viel dazu bey.

Im Hannoverschen wüthete diese Krankheit noch stärker, als in hiesiger Gegend, und Herr Hasemann in Hannover nennt sie mit mir, die Maul- und Klauen = Seuche. Meine Behandlung war nun folgende: „Es wurde für jede Kuh 2 Loth Glaubersalz mit 1 Quentch. ungereinigten Salpeter in 3 bis 4 Kannen Wasser des Abends aufgelöst, und dazu des Morgens darauf eine Viertelmehle geringes Gerstenmehl gemengt und stark gerührt, weil sonst das Glaubersalz leicht in Krystalle anschiebet und zu Boden fällt. Diese Mischung wurde alsdann des Morgens jeder kranken Kuh vorgehalten und Nachmittags wiederholt. Doch blieb der Salpeter weg, weil sich die große Hitze im Blute merklich vermindert hatte. Tages darauf wurde jeder Kuh dasselbe, doch ohne Salpeter gegeben.„ Schon am dritten Tage waren diese Kühe munter, und sie trafen wie gewöhnlich, auch gaben sie wieder ihre vorige Milch, die sich vermehrt und veredelt zu haben schien. Fast eben
so



so wurden drey meiner Zuchtkälber, die eben diese Krankheit hatten, behandelt, jedoch wurde ihnen das Pulver in geringerer Quantität gegeben. Auch sie wurden völlig gesund. Meinen übrigen Kühen, die noch nicht von dieser Krankheit befallen waren, ließ ich diese Mischung bereiten, doch ohne Salpeter. Sie verfielen nun gar nicht in diese Krankheit. Ich suchte mehrere hiesige Hauswirthe darauf aufmerksam zu machen, sie folgten meinem Rath und es hatte jedesmal die erwünschten Folgen. Einige haben die im Maule befindlichen Geschwüre mit Essig, Salwey zc. reinigen lassen, ich tadele dieses nicht, nur glaube ich, daß es zweckmäßiger sey, die Quelle aufzusuchen. Lettin, den 22sten Septbr. 1800.

Der Prediger Ehrlich.

III.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle zc.
September 1800.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 18. Septbr. dem Kaufmann Scharre eine F., Sophie Louise Henriette. — Den 19. dem Salzwirkermeister Kiemer ein S., Heinrich Carl. — Den 21. dem Schuhmacher, Mstr. Musbach eine F., Johanne Sophie Christiane. — Den 21. ein unehelicher S. — Den 22. dem Fleischermeister Naumann ein S., Heinr. Gottfr. Wilh.

Ulrichsparochie: Den 24. Sept ein unehel. S.

Moritzparochie: Den 17. Septemb. dem Kaufmann Kraft ein Sohn, Johann Ludewig. — Dem Kaufmann Kisel ein Sohn, Carl Ferdinand,

Glauch:



Glauchau: Den 17. Sept. dem Handarbeiter Pötsch ein S., Joh. Christ. — Den 17. ein unehel. S.

b) **Getraute.**

Marienparochie: Den 27. der Seidenstrumpfwirker Wolter mit J. E. Kröcherin aus Halle.

Ulrichsparochie: Den 28. Sept. der Handarbeiter Walther mit M. E. Lüdekin aus Halle. — Der Zimmerges. Pätzold mit M. E. Meinhardtin a. Halle.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 18. ein unehel. S. Pocken. Den 20. des Sold. Hammelmann T., Joh. Christ. alt 2 J. 6 M. Pocken. — Des Schuhmachermeisters Tölling T., Marie Christ., alt 17 J. 10 M. Auszehr. — Des Schneidermeisters Marx Ehefr., alt 38 J. Ruhr. — Den 21. des Salzwirkermeisters Strehle Ehefrau, alt 37 J. 8 M. 3 W. Kindbette. — Des Handarbeiters Brand T., Marie Christ., alt 6 M. Pocken. — Des Sold. Wachtel S., Joh. Ludwig, alt 11 M. Pocken. — Des Stadtfuhrmanns Vogel S., Joh. Andreas Carl, alt 2 J. 11 M. Pocken. — Den 22. des Aufwärters Brömme T., Joh. Caroline, alt 1 J. 3 W. Pocken. — Des Peruquiers Meißner T., Johanne Dorothee Sophie, alt 1 J. 6 M. 3 W. Pocken. — Den 23. der Unterofficier Dammer alt 64 J. Schlagfluß. — Den 24. des Sold. Gapp T., Rosine Dorothee, alt 11 M. Pocken. — Des Kaufmanns Scharre Ehefrau, alt 22 J. 3 W. 2 T. Kindbette. — Des Stärkenmachers Bothfeld Tocht., Christiane Charlotte, alt 1 J. 10 M. Pocken.

Ulrichsparochie: Den 23. Sept. der Soldat Kant, alt 32 J. Selbstmord. — Des Steinsetzers Zocher S., Johann Carl, alt 6 T. Krämpfe. — Den 25. des Sold. Sensenbach Sohn, Johann Gottlieb, alt 2 J. 11 M. Pocken.

Morixparochie: Den 20. Sept. des Handarbeiters Ludwig T., Joh. Marie, alt 5 J. 6 M. Pocken. — Den



Den 21. des Leinwebermstrs. Fischer S., Carl Gottfried, alt 1 J. 11 M. Pocken. — Des Sackwirkers Venediger S., Georg Fried., alt 9 M. Pocken. — Den 22. des Buchdruckers Seidel S., Johann Gottlob, alt 1 J. 7 Z. Nervenfieber. — Den 23. Sept. des Weisbeckergesellen Kehling S., Christian Andr., alt 1 J. 4 M. Pocken.

Domkirche: Den 22. Sept. des Beckermstrs. Grundmann S., Wilh. Ferdinand, alt 3 J. 8 M. Pocken. Den 26. des Tischlermstrs. Eley Z., Marie Dorothea, alt 1 J. 6 M. Pocken. — Des Pfeffertuchenbeckers Miethe Z., Joh. Louise Friederike, alt 2 J. 6 M. Auszehrung.

Neumarkt: Den 22. Septbr. des Strumpfwirkers Schmidt S., Joh. Hieronymus, alt 6 J. Pocken. — Den 25. des Gold. Heise S., Johann Gottfried, alt 4 J. 1 M. Pocken.

Glauchau: Den 21. Sept. des Doctor Koch Tochter, Ernestine Caroline, alt 18 J. 2 M. Pocken. — Des Handarbeiters Pörsch S., Joh. Gottlieb, alt 4 J. 3 M. Ruhr. — Den 25. des Strumpfwirkergesell. Schreiber Z., Marie Dorothea, alt 7 M. Ruhr. — Den 26. des Leinewebermeisters König S., Daniel Heintz Wilh., alt 1 J. 9 M. Pocken. — Des Zimmergesellen Körting Sohn, Johann Andreas, alt 6 W. Ruhr.

Bekanntmachungen.

Der bey den Keilschen Hause in Glaucha auf dem Stege No. 1970. belegne Garten, soll auf 3 oder mehrere Jahre an einem Gärtner, nebst Wohnung für denselben, verpachtet werden. Pachtlustige können sich den 10ten October im benannten Garten einfinden, und ihre Gebote abgeben, wo sogleich mit den Bestbiethenden der Contract abgeschlossen werden soll.

Halle, den 29sten September 1800.



Es sollen folgende, der hiesigen Königl. Schloß- und Domkirche zugehörige Aecker, nemlich 1) zwey halbe Hufen Landes, die eine von 9 Aeckern 7 Ruthen in Bölsberger, und die andere von 9 Aeckern in Siebichensteiner Marke belegen, welche zu Michaelis 1801 pachtlos werden; desgleichen 2) eine Hufe Landes von 17 Aeckern 20 $\frac{1}{4}$ Ruthen, in Siebichensteiner und Trothaer Marke belegen, deren Pacht jedoch erst den 1sten Septbr. 1802 zu Ende gehet, auf anderweitige Sechs Jahre öffentlich verpachtet werden, und ist hierzu der 8te October d. J. zum Vernehmungstermine angesetzt worden; daher sich Pachtlustige besagten Tages Nachmittags um 2 Uhr auf dem reformirten Gymnasio in der Presbyterialstube einfänden, die Pachtbedingungen anhören und gewärtig seyn können, daß den Meist- und Bestbiethenden diese Aecker bis auf erhaltene Königl. Approbation in Pacht zugesagt werden sollen. Halle; den 15ten Septbr. 1800.

Presbyterium der deutsch-reformirten
Gemeine alhier.

Da ich diese Michaeli mein in der Steinstraße bis her gehabtes Logis verändert habe, und nunmehr auf den kleinen Berlin im Stern bey Herrn Häner wohne, so mache dieses einem geehrten Publicum hiedurch bekannt, und werde mich ferner bemühen, durch gute Arbeit und prompte Bedienung das Zutrauen des Publicums zu erhalten.

J. E. Weiske,

Stadt- und Universitäts-Uhrmacher.

Es ist ein Haus auf dem Grafwege No. 837. mit 5 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, 1 Holzstall nebst Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bey dem Strumpfwirkermeister Eger auf dem Grafwege melden.

Es ist eine Halbier-Gerechtigkeit zu verkaufen bey

Lebrecht Bürger,

Kunst-, Wapdt- und Schönsärber
in der Steinstraße